

## Problempflanzen

# Riesen-Bärenklau

*Heracleum mantegazzianum*

Der Riesen-Bärenklau (Umgangssprache: Riesen-Kerbel) erreicht eine Höhe von 2–3 (–4) m. Der Blütenstängel ist am Grunde bis 10 cm dick und oft rot gesprenkelt, dessen weissblühende Dolden weisen einen Durchmesser bis zu 50 cm auf. Die Blätter erreichen mit Stiel eine Länge von bis zu 3 m, sie sind 3(–5)-zählig zerschnitten und unterseits kurz behaart. Die Blütezeit dauert je nach Standort und Höhenlage von Juni bis September.

## Herkunft und Verbreitung

Der Riesen-Bärenklau stammt aus dem Kaukasus und wurde im 19. Jahrhundert als Zierpflanze eingeführt. Oft als Bienenweide ausgepflanzt, beginnt er sich seit etwa 1950 zunächst meist entlang von Fliessgewässern auszubreiten, wo er rasch ein ganzes Gewässersystem besiedeln kann. Mittlerweile breitet er sich auch abseits von Gewässern aus, wobei er häufig mit samenhaltigem Erdmaterial verschleppt wird.

Der Riesen-Bärenklau gedeiht bei uns von der Ebene bis ins Gebirge auf frischen, nährstoffreichen Standorten: in Gärten, an Ruderalstellen, Weg- und Strassenrändern sowie im Uferbereich von Gewässern.

## Biologie

Der Riesen-Bärenklau ist eine zwei- bis mehrjährige Staude, deren Blätter im Winter absterben. Die Erneuerungsknospen sind auf den Vegetationskegel beschränkt, eine relativ schmale Wachstumszone an der Spitze des Wurzelstockes. Die 30–60 cm lange, stärkereiche Pfahlwurzel ermöglicht der Pflanze nicht nur das enorm schnelle Wachstum, sondern auch eine fast beliebig grosse Regeneration. Die Keimung erfolgt im Frühjahr oder Herbst. Im ersten Jahr bildet die Pflanze eine Blattrosette mit 1–4 Blättern aus. Im zweiten oder einem darauf folgenden Jahr erscheint im Juni bis Juli der Blütenstängel. Nach der Fruchtbildung stirbt die gesamte Pflanze ab.

Eine einzelne Pflanze produziert mehrere 10000 Samen, die meist nur rund 2,5 m um die Mutterpflanze streuen. Die grossräumige Verbreitung der Samen erfolgt durch Gewässer. Eine Pflanze, die zur Versamung kommt, bildet um sich herum ein grosses Samenreservoir im Boden aus, wobei die Samen etwa 7 Jahre keimfähig bleiben. Aus diesem wächst bald ein stetig wachsender, dichter Bestand, der die umgebende Grünlandvegetation mit einem Blätterdach zu überdecken und zu verdrängen vermag.



## Ziele der Bekämpfung

Im Gegensatz zu Nord- oder Osteuropa hat der Riesen-Bärenklau bei uns erst vereinzelt grössere Bestände ausgebildet. Er ist jedoch bereits weit verbreitet und seine schnelle, flächenhafte Ausbreitung ist ohne Gegenmassnahmen absehbar.

Ziel der Bekämpfung ist es daher, die zahlreichen, meist kleinen Bestände innerhalb und auch ausserhalb von Schutzgebieten vollständig zu beseitigen.

## Massnahmen

Wir bitten Sie als Bewirtschafter oder Bewirtschafterin von naturnahen Flächen, Ihr Augenmerk vor allem auf die Präventionsempfehlung zu richten. Wenn Sie als naturkundliche Fachperson die Bekämpfung grösserer Bestände innerhalb von Schutzgebieten planen, nehmen Sie bitte Rücksprache mit den lokalen Naturschutzbeauftragten oder mit der Fachstelle Naturschutz. Massnahmen in überkommunalen Schutzgebieten können nur mit Zustimmung der Fachstelle umgesetzt werden.

### Prävention

Die Bildung eines Samenreservoirs im Boden sollte möglichst verhindert werden. Folgende Grundsätze sind zu berücksichtigen:

- Kontrolle der Flächen auf neu auftretende Einzelpflanzen.
- Neu auftretende Einzelpflanzen umgehend bekämpfen, bevor eine erste Samenbildung erfolgen kann.

Der Riesen-Bärenklau hat auf einer brachliegenden Bauparzelle einen Bestand ausgebildet und ein Samenreservoir angelegt. Häufig werden Problempflanzen bei Bauarbeiten mit Erdbewegungen verschleppt. (Foto: G. Gelpke)



FACHSTELLE  
NATURSCHUTZ  
KANTON ZÜRICH



Informationen für  
die Bewirtschaftung  
und Betreuung von  
Naturschutzgebieten

### Vorsicht – Verbrennungsgefahr!

Die gesamte Pflanze besitzt phototoxische Eigenschaften, d.h., sie produziert Inhaltsstoffe, die bei Sonnenlicht giftig wirken. Schon bei Berührung der Pflanzen kann es bei gleichzeitiger Sonneneinstrahlung zu unangenehm juckenden Hautentzündungen mit starker Blasenbildung kommen. Gewöhnlich heilen diese nur langsam ab und hinterlassen Narben und Pigmentierungen. Bitte beachten Sie folgende Grundsätze:

Bei der Bekämpfung sind Haut und Augen gut zu schützen, insbesondere auch gegen Spritzer. Mit Vorteil werden Schutzmaske und -kleider verwendet. Die Arbeiten sollten an einem bedeckten Tag, nach Möglichkeit gegen Abend ausgeführt werden. Bei Berührung mit Saft diesen so rasch als möglich mit Wasser und Seife gut abspülen und in der Folge die Sonne meiden. Nach Beendigung der Arbeit sich selbst sowie Kleider und Werkzeuge waschen.

### Bekämpfung von grösseren Beständen

Aufgrund der Regenerationskraft des Wurzelstockes und des grossen Samenreservoirs im Boden gestaltet sich die Bekämpfung schwierig und langwierig. Bei regelmässiger Mahd schlägt die Pflanze, solange sie nicht zur Blüte gekommen ist, über Jahre immer wieder neu aus.

Aufgrund der Biologie der Pflanze gibt es zwei wirkungsvolle Bekämpfungsmethoden:

**Abstechen der Wurzel:** Im September/Oktober oder im März/April die Wachstumszone mit einem schräg geführten, 10–15 cm tiefen Spatenstich oder mit einem gezielten Schlag mit einer breiten Haxe von der Wurzel trennen. Weder die verbleibende Wurzel noch der abgetrennte Vegetationskegel sind danach in der Lage, neu auszutreiben. Die Trennung muss jedoch vollständig erfolgen. Ein Zerhacken des Vegetationskegels nützt in der Regel nichts. Verletzungsrisiko klein, da beim Eingriff die Blätter noch klein oder bereits verwelkt sind.

Maschinell: Ausserhalb von schützenswerten Pflanzengesellschaften grosse Bestände nach vorgängiger Mahd auf einer Tiefe von mindestens 12 cm fräsen. Anschliessend Fläche mit geeignetem Schnittgut direktbegrünen.

**Mahd oder Entfernen der Dolden zwischen Blüte und Fruchtsatz:** Mit Einsetzen der Fruchtreife beginnt die Pflanze abzusterben. Mit dem Verhindern der Versamung kann daher effektiv in den Fortpflanzungszyklus eingegriffen werden. Dies wird folgendermassen erreicht:

Blühenden (!) Spross entfernen oder die gesamte Pflanze zur Blütezeit mähen. Zeitpunkt beachten, da nicht alle Pflanzen und nicht alle Dolden einer Pflanze zur genau gleichen Zeit blühen. Wird die Pflanze zu Beginn der Blüte der Hauptdolden gemäht, kann sie unter Umständen nochmals kleinere Blütenstände nach-

bilden. Dies kann verhindert werden, indem man nach der Mahd die Wurzel, wie oben beschrieben, kappt.

Werden Hauptdolden zu einem Zeitpunkt abgetrennt, wo die Samenbildung bereits begonnen hat, besteht die Gefahr, dass unreife Samen abfallen und nachreifen.

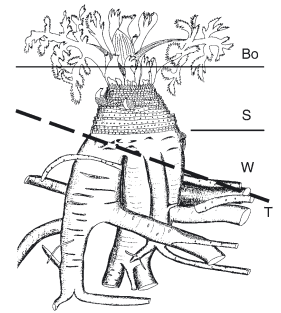
Abgetrennte Blütenstände müssen weggeführt werden (professionell geführte Kompostier- oder Vergärungsanlage, Verbrennungsanlage).

**Achtung:** Die Pflanzen sind voll entwickelt – grosses Verletzungsrisiko!



### Nachkontrollen und Kontinuität der Massnahmen

Unabhängig von der gewählten Methode muss jeweils 2–3 Wochen nach der Bekämpfung eine Nachkontrolle und bei Bedarf eine Nachbearbeitung nach 3–4 Wochen durchgeführt werden, ebenso in den Folgejahren. Da sich im Boden ein Samenreservoir befindet, ist auch nach einem relativ raschen Zusammenbrechen des Bestandes weiterhin mit Keimlingen zu rechnen. Gelangt auch nur eine Pflanze erneut zur Versamung, muss die Bekämpfung wieder von neuem beginnen!



Wurzelstock des Riesen-Bärenklaus. Wird der Spross von der Wurzel getrennt, kann die Pflanze nicht mehr aus schlagen.

Bo = Bodenoberfläche,  
S = Spross (Vegetationskegel, Wachstumszone),  
W = Wurzel,  
T = Trennlinie.  
(Verändert nach: Hartmann et al., Neophyten, ecomed-verlag 1994)

Riesen-Bärenklaus un-mittelbar an Weiher-Ufer, Dolden in Fruchtbildung.

(Foto: H.P. Tschanz)

Bearbeitung:  
G. Gelpke, Biologe SVU  
Dübendorf  
in Zusammenarbeit mit den Herausgebern

Herausgeber:  
Fachstelle Naturschutz  
Postfach  
8090 Zürich  
Tel. 043 259 30 32  
naturschutz@bd.zh.ch  
www.naturschutz.zh.ch

Zürcher Vogelschutz  
Wiedingstrasse 78  
8045 Zürich  
Tel. 044 461 65 60  
zvs@zvs.ch; www.zvs.ch

November 2000